

Gedopt durch den Tag?

Das Thema Medikamente und Arbeitswelt umfasst verschiedene, teilweise gegensätzliche Aspekte. Das Spektrum reicht von der therapeutisch sinnvollen Dauermedikation, welche die Teilnahme am Berufsleben überhaupt erst ermöglicht, über eine möglicherweise eingeschränkte Arbeitsfähigkeit aufgrund notwendiger Medikamenteneinnahme bis hin zur Flucht in den Rausch mit einer weit fortgeschrittenen Suchtentwicklung. Seit einiger Zeit wird die gezielte und systematische Einnahme von Medikamenten zur Leistungssteigerung auch von jungen Menschen praktiziert. Dieser Aspekt gewinnt in Zeiten der Arbeitsverdichtung mit zunehmendem Leistungsdruck stark an Bedeutung und wird seit einiger Zeit unter den Schlagworten „Doping am Arbeitsplatz“ und „Enhancement“ in den Medien und auf Fachebene diskutiert.

In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich auch die Frage nach der Sicherheit bei der Arbeit. Eine Reihe von Medikamenten verändert die Wahrnehmung und die Reaktionsfähigkeit, häufig ohne dass man das selbst bemerkt. Die Unfallgefahren am Arbeitsplatz und im Straßenverkehr steigen dadurch stark an.

All diese Facetten des Themas „Medikamente“ machen deutlich, wie wichtig es ist, dass gerade junge Leute zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn beide Seiten – Licht und Schatten – von Arzneimitteln kennen und realistisch einschätzen können.

Im ersten Teil der Unterrichtseinheit „Medikamente: Ge- und Missbrauch“ geht es deshalb darum, den Jugendlichen die Grundregeln eines verantwortungsvollen Umgangs mit Medikamenten zu vermitteln. Im zweiten Teil liegt der Schwerpunkt dagegen auf dem weiten Feld des Medikamentenmissbrauchs und des Drogenkonsums am Arbeitsplatz.

Vermittelt werden in der Unterrichtseinheit folgende Inhalte:

- Regeln für einen verantwortungsvollen Umgang mit Medikamenten
- Wirkungen und Nebenwirkungen von Medikamenten
- Medikamentengebrauch und -missbrauch, Drogenkonsum/Gehirndoping, Abhängigkeit

Thematischer Schwerpunkt 1: Verantwortungsvoller Umgang mit Medikamenten

Einstieg

Bitte Sie eine Schülerin oder einen Schüler, den folgenden Anfang des Spiegelartikels „Putzmunter im Sterbezimmer“ (siehe nächste Seite) laut vorzulesen.

Putzmunter im Sterbezimmer

Viele alte Menschen leiden unnötig an Übelkeit, Verwirrtheit oder Schwindelanfällen: Ihre Beschwerden sind häufig unerkannte Nebenwirkungen von Medikamenten. Von Veronika Hackenbroch

Wenn Martin Wehling als Junge seine Großmutter besuchte, ging es der alten Dame fast immer schlecht. Weil sie an hohem Blutdruck litt, bekam sie eine Tablette zur Wasserausscheidung und ein herzstärkendes Mittel. Gegen ihre eigentlichen Beschwerden schien das aber nicht zu helfen. Ständig war sie verwirrt, wusste kaum noch, wo sie war oder was sie gerade tat, und außerdem war ihr fast immer übel. Schließlich musste sie sogar regelmäßig eine Tablette gegen den Brechreiz schlucken.

Doch eines Tages ging es ihr plötzlich blendend. „Hat der Hausarzt endlich das richtige Mittel für dich gefunden?“, fragte Wehling seine Großmutter. „Nee, min Jung“, kam die Antwort, „der Hausarzt, der ist gestorben.“

Quelle: www.spiegel.de/spiegel/print/d-21133632.html



Einstieg:
Stiller Impuls

Nutzen Sie das methodische Mittel des „stillen Impulses“ und warten Sie geduldig ab, bis sich jemand aus der Klasse zu dem Text äußert. Alternativ können Sie die Schülerinnen und Schüler natürlich auch direkt fragen, warum es der Großmutter besser geht, seit der Hausarzt sie nicht mehr behandelt.

Verlauf

Fragen Sie die Schülerinnen und Schüler, welche Medikamente ihnen selbst bekannt sind, welche Wirkungen und Nebenwirkungen diese Medikamente ihres Wissens haben. Notieren Sie die Ergebnisse unkommentiert an Tafel oder Flipchart.



Arbeitsblatt 1

Teilen Sie anschließend das Arbeitsblatt 1 aus. Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, Kleingruppen zu bilden und selbstständig im Internet die Informationen zu recherchieren, die sie zum Bearbeiten des Arbeitsblattes benötigen.



Internetrecherche
z. B. auf
www.netdokter.de
oder
www.gesundheit.de

Bereits im Unterrichtsgespräch erarbeitete und an der Tafel/Flipchart notierte Inhalte können eventuell in das Arbeitsblatt übernommen werden. Geben Sie den jungen Leuten genug Zeit für die Recherche. Auch die Broschüre „Basisinformation Medikamente“ der DHS (Bezug siehe Mediensammlung) eignet sich als Recherchegrundlage.

Bitten Sie vier der Kleingruppen, einen Gruppensprecher zu benennen, der dann für jeweils eine der Medikamentengruppen die Rechercheergebnisse dem Plenum vorstellt. Wenn die technischen oder organisatorischen Voraussetzungen an Ihrer Schule für eine unterrichtsintegrierte Internetrecherche nicht gegeben sind, können Sie das Arbeitsblatt auch vorab als Hausaufgabe bearbeiten lassen.

Alternativ dazu kann die Musterlösungstabelle (siehe nächste Seite) als Informationsmaterial an die Klasse verteilt werden, sodass Sie direkt mit der Diskussion der Fallbeispiele den Unterricht fortführen können.

Musterlösung Arbeitsblatt 1

Medikament/Wirkstoff	Gewünschte therapeutische Wirkung	Mögliche Nebenwirkungen/Risiken
Antihistaminika (Mittel gegen Allergien)	Unterdrückung der allergischen Reaktion	Bei manchen Mitteln Müdigkeit, dadurch erhöhte Unfallgefahr Gleichzeitiger Alkoholkonsum verstärkt die Müdigkeit
Psychostimulanzien Methylphenidat z. B. in Ritalin®	Steigerung der Konzentrationsfähigkeit, Unterdrückung von Müdigkeit und körperlicher Abgeschlagenheit	Schlafstörungen, Appetitminderung, Herz-Kreislauf-Beschwerden Risiko langfristiger gesundheitlicher Schäden nicht völlig geklärt
Benzodiazepinhaltige Arzneimittel <ul style="list-style-type: none"> • Schlaf-/Beruhigungsmittel • Tranquilizer • Muskelrelaxanzien 	Senken die Empfindlichkeit bestimmter Rezeptoren des Gehirns, angstlösend, ermüdend, schlafanstoßend, muskelentspannend und krampflösend	Gleichgewichtsstörungen, verminderte Reaktionsfähigkeit etc. dadurch erhöhte Unfallgefahr; hohes Risiko, abhängig zu werden Längerfristig: Zunahme von Ängsten, Depressionen etc.; gleichzeitiger Alkoholkonsum verstärkt Wirkung und Suchtrisiko
Schmerzmittel (rezeptfrei) mit/ohne Koffein/Acetylsalicylsäure (ASS) und Paracetamol (besonders in Verbindung mit Codein als sehr starkes Schmerzmittel, z. B. Contraneural®), Metamizol (z. B. Novalgin®)	Schmerzstillend, entzündungshemmend Mit Koffein: anregend; ASS als Dauermedikament in niedriger Dosierung, um das Blut flüssiger zu halten, z. B. bei Blutgefäßverengung (Herzpatienten)	Müdigkeit, Übelkeit, Verstopfung, Erbrechen, extreme Dosissteigerung möglich Schädigung der Magenschleimhaut; kann als Kopfschmerzmittel selbst Kopfschmerz auslösen; im Extremfall bleibende Nierenschäden bis hin zum Nierenversagen, Schock (Metamizol), Leberschäden (Paracetamol)

Lesen Sie anschließend der Klasse die folgenden beiden kurzen Fallvignetten vor, beziehungsweise lassen Sie sie vorlesen. Sprechen Sie mit den Schülerinnen und Schülern darüber, was in den Beispielen falsch gelaufen ist, beziehungsweise wie sich die Beteiligten im Idealfall verhalten sollten. Lernziel: Ableitung von Regeln für den verantwortungsvollen Umgang mit Arzneimitteln.

1. Anna hat seit Tagen Schmerzen beim Schlucken und fühlt sich müde und schlapp. Ihre Ärztin hat wenig Zeit und lässt sich Annas Beschwerden nur kurz schildern. Auf eine körperliche Untersuchung verzichtet sie. Sie fragt Anna, ob sie unter Allergien leidet, verschreibt ihr dann schnell ein Medikament und verabschiedet sich. Erst zu Hause fallen Anna all die Fragen ein, die sie wegen des Zeitmangels in der Praxis zu stellen vergessen hatte. Zum Beispiel, wofür die Tabletten konkret sind, wann und für

wie lange sie sie einnehmen soll und ob sie die aktive Teilnahme am Straßenverkehr beeinträchtigen.

2. Sina hat oft schon morgens Kopfschmerzen. Ihre Mutter kennt das und macht mit einem Kopfschmerzmittel, das neben Acetylsalicylsäure zusätzlich Koffein enthält, seit Jahren gute Erfahrungen. Diese Tabletten empfiehlt sie deshalb auch ihrer Tochter.



Arbeitsblatt 2

Verteilen Sie nun das Arbeitsblatt 2 und geben Sie der Klasse genügend Zeit, um es auszufüllen. Legen Sie dann die Folien Nr. 7 und 8 auf und bitten Sie die Jugendlichen, noch offene Punkte in der Tabelle auf Arbeitsblatt 2 entsprechend zu ergänzen.



Präsentationsmaterial, Seiten 7 und 8

Ende

Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler auf einer fünfteiligen Skala, die Sie an der Tafel oder am Flipchart anzeichnen, abzuschätzen, inwieweit der bisherige Umgang mit Medikamenten in ihrem persönlichen Umfeld den zuvor erarbeiteten Grundregeln entspricht.

VOLL UND GANZ EHER JA TEILWEISE EHER NEIN GAR NICHT

Diskutieren Sie abschließend, welche Konsequenzen aus den Ergebnissen dieser Abfrage zu ziehen sind.

Thematischer Schwerpunkt 2: Medikamentenmissbrauch und Drogenkonsum am Arbeitsplatz

Einstieg

Nennen Sie einige bekannte Krankheiten und richten Sie an die Klasse die Frage, welchen entscheidenden Unterschied es hinsichtlich dieser Krankheiten im Vergleich zwischen heute und der Situation vor etwa 150 Jahren gibt (Beispiele für Krankheiten: Lungenentzündung, Diphtherie, Wundstarrkrampf, Diabetes, Bluterkrankheit, Herzschwäche). Fazit: Heute sind diese Krankheiten mit Medikamenten meistens gut beherrschbar.

Machen Sie die jungen Leute darauf aufmerksam, dass Medikamente, auch wenn sie notwendig sind, dennoch gefährlich werden und schwere Nebenwirkungen haben können, von Kreislaufproblemen, Erbrechen und Herzrasen bis hin zu lebensgefährlichen Vergiftungen und bleibenden Schäden. Manche Medikamente können aufgrund ihrer psychischen Wirkung als Droge oder Suchtmittel missbraucht werden.



Arbeitsblatt 3

Verteilen Sie das Arbeitsblatt 3 und erheben Sie mithilfe der Ein-Punkt-Abfrage ein Meinungsbild in der Klasse. Bitten Sie einige der Schülerinnen und Schüler, ihre Einstellung zu begründen. Initiieren Sie eventuell eine Diskussion zum Thema: Ist Doping fair? Oder: Wenn viele dopen, wird Doping dann zur Pflicht?

Verlauf

Bitten Sie nun die Schülerinnen und Schüler, paarweise oder in Kleingruppen für jeweils einen der folgenden Begriffe eine kurze Definition auszuarbeiten. Lassen Sie anschließend jeweils eine dieser Definitionen im Plenum vorstellen.

- Bestimmungsgemäßer Gebrauch von Arzneimitteln
- Medikamentenmissbrauch
- Medikamenteneinnahme als Drogenkonsum oder Gehirndoping
- Medikamentenabhängigkeit

Korrigieren Sie falsche oder fehlende Aspekte und notieren Sie die korrekte Definition stichwortartig an der Tafel oder am Flipchart:

Bestimmungsgemäßer Gebrauch: Einnahme eines geeigneten Medikaments aufgrund einer ärztlich diagnostizierten Krankheit oder gelegentliche Einnahme eines frei verkäuflichen Mittels bei vorübergehenden Beschwerden, zum Beispiel Erkältung, Kopfschmerzen.

Medikamentenmissbrauch: Einnahme von Medikamenten, ohne dass dies medizinisch sinnvoll ist.

Medikamenteneinnahme als Drogenkonsum oder Gehirndoping: Einnahme von Medikamenten aufgrund ihrer Wirkungen auf Gefühle, Stimmungen und/oder Wahrnehmungen. Diese Art von Drogenkonsum ist zugleich Medikamentenmissbrauch. Eine besondere Form des Drogenkonsums beziehungsweise Medikamentenmissbrauchs ist das sogenannte Gehirndoping. Darunter versteht man die systematische Einnahme körperfremder Substanzen, um eine Leistungssteigerung bei der Ausübung der beruflichen Tätigkeit zu erreichen.

Medikamentenabhängigkeit: psychische (starker Wunsch nach oder Zwang zur Einnahme) und physische Abhängigkeit (kann das Medikament nicht eingenommen werden, kommt es zu Entzugserscheinungen), vergebliche Absetzversuche, fortgesetzter Gebrauch trotz Wissen um die schädliche Wirkung, Dosissteigerung (nicht immer).



Arbeitsblatt 4

Bitten Sie nun die Schülerinnen und Schüler, sich wieder paarweise oder in Kleingruppen aufzuteilen, und verteilen Sie das Arbeitsblatt 4. Einige der Arbeitsgruppen sollen ihre Lösungsansätze vorstellen und begründen.



Motivieren Sie die TN mit Hilfe eines Rollenspiels zur Mitarbeit

Variante Rollenspiel für Gruppen von drei bis vier Teilnehmenden: Ein Gruppenmitglied klagt über Stress, Prüfungsangst, Angst vor den Kollegen etc. Die anderen Gruppenmitglieder versuchen, Ratschläge zu geben, wie die Situation ohne Medikamente oder andere Drogen bewältigt werden kann.



Schülertext

Verteilen Sie nun den Schülertext „Pimp me up, Doc“. Er beleuchtet das Thema „Medikamentenmissbrauch“ und enthält unter anderem ein Interview mit einer Arbeitsmedizinerin. Geben Sie den Schülerinnen und Schülern genug Zeit, den Beitrag zu lesen und eventuell Fragen zu stellen.



Arbeitsblatt 5

Verteilen Sie zum Abschluss der Stunde den Selbsttest „Bin ich gefährdet?“ auf dem Arbeitsblatt 5. Dabei geht es nicht darum, einen bestehenden Missbrauch aufzudecken! Vielmehr sollen eventuell betroffene Jugendliche hierdurch die Informationen erhalten, die es ihnen ermöglichen, sich zu Hause eigenständig weiter mit der Problematik zu beschäftigen und gegebenenfalls Rat und Hilfe zu suchen.

Ende

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Medikamente: Ge- und Missbrauch, November 2017
 Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin
 Redaktion: Andreas Baader, St. Augustin (verantwortlich), Gabriele Albert, Wiesbaden
 Text: Petra Mader, Jena
 Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611/9030-0, www.universum.de



Internet-
hinweis



Arbeits-
blätter



Arbeits-
auftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-
methodischer
Hinweis



Lehrmaterialien